

KLASSIK BEVORZUGT!

DigiBits Aria Piccolo ist nicht nur ein vielseitiger und klanglich hervorragender Musik-Server – mit seiner exklusiven Sonata DB bietet er auch Sortier- und Filtermöglichkeiten, die auf die Bedürfnisse von Klassikhörern maßgeschneidert wurden.

Von Carsten Barnbeck



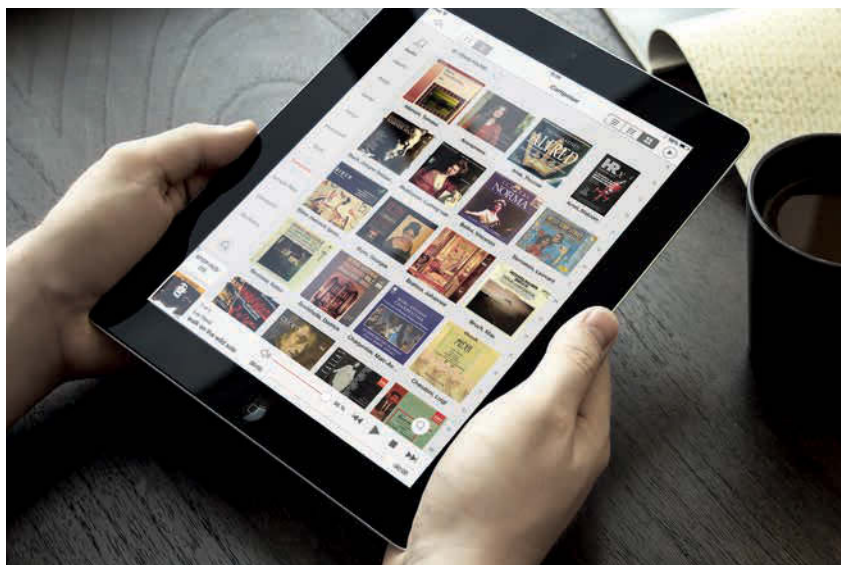
DigiBits Werdegang unterscheidet sich von dem vieler anderer HiFi-Hersteller, denn ursprünglich war das Unternehmen eine Software-Schmiede. Als die Wiedergabe digitaler Musikdaten zum Thema wurde, entwickelten die Spanier ein Programm namens „Sonata Music Server“, einen sogenannten UPnP-Server, der alle vorhandenen Netzwerkfestplatten durchforstet und potenziellen Abnehmern – damit sind natürlich die Netzwerkspieler gemeint – Inhaltslisten der verfügbaren Titel bereitstellt. Jedes musikalische Heimnetzwerk benötigt so einen stillen Organisator im Hintergrund.

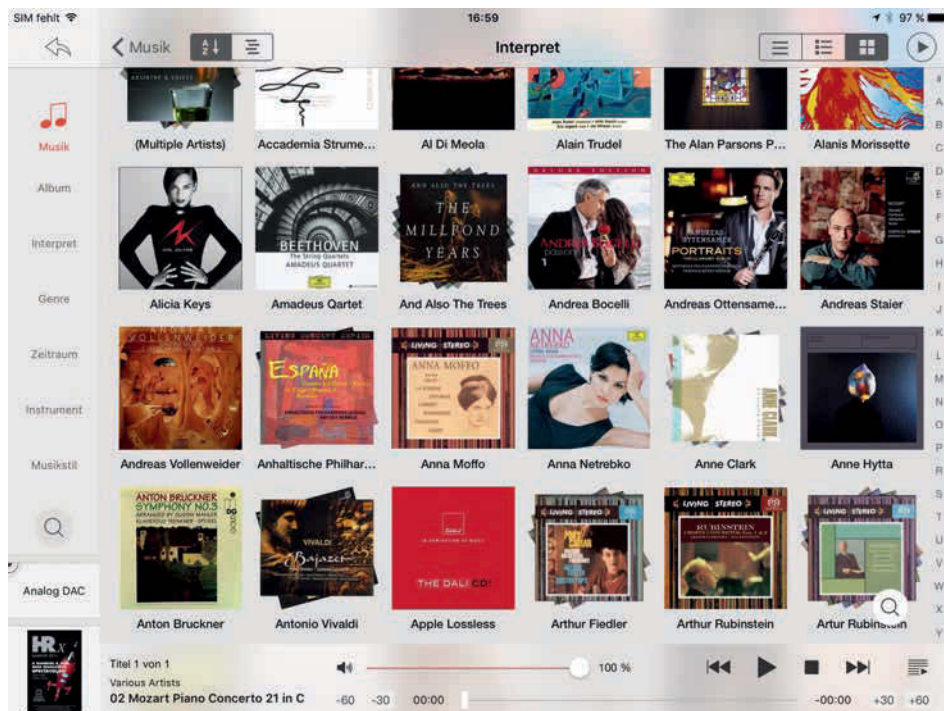
Das Außergewöhnliche an Sonata war, dass die Anwendung Titel- und Interpretinformationen aus einer proprietären, von DigiBit selbst angelegten Online-Datenbank, der SonataDB, abrufen konnte, die auf die Bedürfnisse von Klassik-Hörern maßgeschneidert war: Neben dem gängigen Interpret-, Album-, Genre-Schema lieferte sie Informationen zum Komponisten, Dirigenten, Orchester und noch einiges mehr.

Als eigenständige Anwendung wird Sonata schon länger nicht mehr angeboten. Die Madrider stampften ihr Projekt aber nicht etwa ein, sondern verschnürten es in ein edel verarbeitetes Aluminiumgehäuse und bieten es seither in Form ihres Musik-Servers Aria als Hardware an (siehe Seite 124).

Ende letzten Jahres wurde eben jener Aria mit vielen Detailverbesserungen in die zweite Generation gehievt. Parallel kündigten die Spanier mit dem Aria Piccolo einen kleinen Bruder an. Das Attribut „klein“ ist hier freilich relativ: Abgesehen davon, dass der Piccolo in seinem Midi-Gehäuse tatsächlich kompakter ausfällt als sein Full-Size-Bruder Aria, konnten wir kaum nennenswerte Unterschiede zwischen den Geräten feststellen. Wie der Große basiert der

Sie ist das eigentliche Gesicht des DigiBit-Servers: Die übersichtliche und intuitiv bedienbare Remote-App „aria“ bietet Sortier- und Ansichtsoptionen, die das Herz jedes Klassik-Liebhabsers höher schlagen lassen.





Die Album-Ansicht von iaria. In der Navigationsspalte links kann man zwischen vielen Sortierkriterien wählen, darunter Epochen („Zeitraum“) oder die auf dem Album verwendeten Instrumente – Voraussetzung ist natürlich, dass diese Informationen in den Meta-Tags der Titel hinterlegt wurden.

Piccolo auf einem Windows-Computer, der sich auf die Rechenpower eines Intel-Celeron-Prozessors stützt.

Ein paar kleine Unterschiede gibt es dann aber trotzdem. So verzichtet der Piccolo auf ein internes Laufwerk zum Rippen von Tonträgern. Man kann einen externen CD-Rom-Dreher an einen der USB-Ports anschließen und Alben so in den Server importieren. Dieses Detail gefällt uns sogar, da das Laufwerk der empfindlichste Teil eines Ripping-Servers ist. Sollte dem externen Dreher etwas zustoßen, kann man ihn mit geringem finanziellen Aufwand (25 bis 50 Euro) ersetzen – und rippt man gerade keine Tonträger, verschwindet er einfach in der nächstgelegenen Schublade.

Das Einlesen von Musik erledigt der kleine Server vollkommen autark. Bugsiert man ein Medium ins Laufwerk, sucht der Aria in der SonataDB nach den Meta-Informationen. Sollte er dort nicht fündig werden, was durchaus vorkommen kann, weicht er auf Alter-

nativen wie GD3, die Freedb oder das riesige Archiv von Musicbrainz aus. Ist das Ripping abgeschlossen – das gewünschte Tonformat lässt sich via App vorgeben –, spuckt er die CD wieder aus. Während der Piccolo mit Rippen beschäftigt ist, kann man ihn wie gewohnt als Audio-Player weiternutzen.

Bei der Signalverarbeitung ist der vollsymmetrische große Bruder mit seinem dicken Ringkerntrafo etwas besser aufgestellt. Beim Piccolo sehen wir trotzdem keinen Grund zum Klagen: Auch er erledigt die Audiobearbeitung auf einer diskreten Platine und ist mit einem DAC-Chip der neuesten Generation ausgestattet, der überdies für jede der möglichen Takt-Vielfachen (siehe Stichwort) eine eigene Clock verwendet. Technisch gesehen ist der Piccolo dem Aria somit nahezu ebenbürtig, denn auch er arbeitet intern mit 32 Bit. Die integrierte digitale Lautstärkeregelung kann mehr als vier Milliarden (2^{32}) Pegelstufen abbilden. Sein feindynamisches Potenzial ist daher um ein Zigtausendfaches höher als das einer Audio-CD – die schafft bloß 65.000 Pegelstufen. Verarbeitet werden natürlich alle gängigen Tonformate bis 384 Kilohertz, darunter freilich alle Spielarten des SACD-Formats „DSD“.

Ausgangsvielfalt

Abgreifen lassen sich abgespielte Tonsignale über vergoldete Cinch-Analogausgänge oder über einen sehr hochwertig ausgeführten elektrischen S/PDIF-Digitalausgang. Parallel dazu liegen die Signale am HDMI-Ausgang an, der sich in diverse AV-Receiver speisen lässt oder in entsprechend bestückte D/A-Wandler wie NADs C510. Abschließend ist der Piccolo fähig, über seine USB-Ausgänge externe USB-DACs anzusteuern. Sollten Sie ohnehin einen separaten D/A-Wandler besitzen, können Sie den Server in einer etwas günstigeren Digitalvariante kaufen, die keine eigenen Analogausgänge besitzt.

Bei der Speicherausstattung bietet DigiBit hierzulande nur eine Version an: Unser Muster besitzt „nur“ ein Tera-

Stichwort

Takt-Vielfache: Die gängigen Tonformate basieren auf unterschiedlichen Grundtaktungen (44,1 Kilohertz bei CDs, 48 bzw. 96 kHz bei vielen Film- und Musik-DVDs), die sich nicht ohne Rundungsfehler aus einer einzelnen Clock ableiten lassen. Hochwertige HiFi-Komponenten setzen daher separate Taktgeber ein, die optimale Timing-Signale für beide Grundtakte liefern.



CM10 S2

Farbvariante:

Schwarz



1.800,00 €

inkl. MwSt. und kostenlosem Aufbauservice

2



In den Warenkorb



Vergleichen



Merken

Ihr Click für Sound & Service: der neue Bowers & Wilkins Onlineshop

Die neue Adresse für kompromisslosen Sound: Die Lautsprecher der CM-Serie und viele weitere Bowers & Wilkins Produkt-Highlights können Sie ab sofort unter **www.gute-anlage.de** online bestellen.

Ein Shop – viele Vorteile:

- 50 Monate **0%-Online-Finanzierung** mit Video-Ident**
- Abholung bei Ihrem Fachhändler vor Ort (**Click & Collect**)*
- Kostenlose Produktlieferung und fachgerechter Aufbau durch Ihren B&W-Händler (**Click & Install**)*
- **60 Tage Rückgaberecht**

Jetzt entdecken: www.gute-anlage.de

* Versand- und Serviceangebote abhängig von der Produktkategorie. Weitere Informationen unter www.gute-anlage.de/versandinformationen

** Finanzierung mit 0% effektivem Jahreszins und einer Laufzeit von 50 Monaten bei einem Einkaufswert bis 15.000 €. Monatliche Mindestrate 9 €. Vermittlung erfolgt ausschließlich über unseren Finanzierungspartner: Commerz Finanz GmbH, Schwanthalerstr. 31, 80336 München. Alle Preise in Euro und inkl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Weitere Informationen unter www.gute-anlage.de/finanzierung

Bowers & Wilkins

Listen and you'll see



Unverkennbar ein Computer: Neben einem hochwertigen Analogausgang kann der Piccolo externe D/A-Wandler via USB, S/PDIF und sogar über seinen HDMI-Ausgang ansteuern.

byte Fassungsvermögen, dafür handelt es sich beim Festspeicher allerdings serienmäßig um ein unerhört flottes SSD-Laufwerk, das alltägliche Prozesse wie die Anzeige der vielen Coverbilder auf der Tablet-App oder das schnöde Übertragen von Daten ins und aus dem Netzwerk außerordentlich flink abwickelt. Sollte der Platz irgendwann knapp werden, kann man den Server nahezu beliebig über externe USB-Speichermedien erweitern.

Die App entscheidet über das Handling eines Medien-Servers, da man nur über sie auf die Musikdaten zugreifen kann

Musik bekommt man natürlich nicht nur über das optionale Ripping-Laufwerk in den Aria Piccolo. Nachdem wir den Server in unserem Hörraum aufgestellt und mit unserem Netzwerk verbunden hatten, erschien er als konventionelles UPnP-Laufwerk in den Dateimanagern unserer Windows- und Apple-Rechner. Sein Datenhandling ist also mit einem gewöhnlichen USB-Stick vergleichbar, den Sie in Ihren Computer

stecken. Nach etwa 90 Minuten Transfer hatten wir beachtliche 200 Gigabyte Musik aus unserem verlagseigenen Fundus in den Server übertragen.

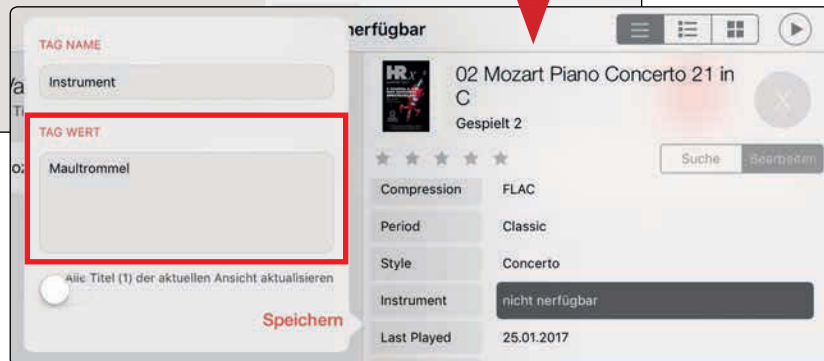
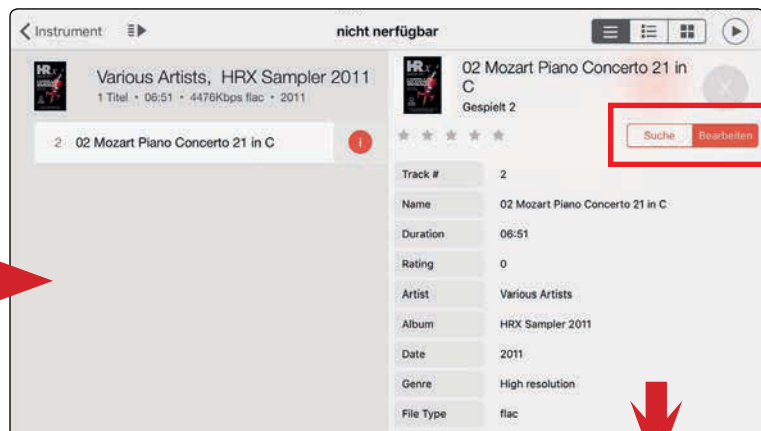
Weiterhin ist der Piccolo fähig, Musik von USB-Datenträgern oder vernetzten Netzwerkfestplatten in seinen eigenen Massenspeicher zu kopieren. Dazu benötigt man dann nicht mal einen Computer, da sich solche Vorgänge bequem über die für iOS und Android kostenlos erhältliche App „iaria“ erledigen lassen.

Der Remote-App kommt bei Musik-Servern aus zwei Gründen eine extrem wichtige Rolle zu: Zum einen ist sie im Alltag das Einzige, was man bewusst von dem Gerät wahrnimmt. Während der Server selbst still und unauffällig seinen Dienst im HiFi-Rack verrichtet, stellt sie den einzigen Zugang zur gespeicherten Musik dar und ist daher so etwas wie das Gesicht des Gerätes. Und da man bisweilen verflucht viel Musik in so einem Server speichert, ist es außerdem entscheidend, dass die App alle Daten übersichtlich und komfortabel darstellen kann – gern garniert mit intelligenten Sortier- und Suchfunktionen.

Beides meistert iaria mit Bravour, wobei wir erwähnen sollten, dass die App nicht von DigiBit kommt. Tatsächlich stammt das Rohgerüst von einer Anwendung namens JRemote, die als Fernbedienung für die umfangreiche Medien-Software JRiver entwickelt wur-



In Spanien wird der Piccolo auch mit einer 2-Terabyte-Festplatte angeboten. Wir waren allerdings so angetan von der Geschwindigkeit unserer 1 TB-SSD, dass uns das Mehr an Speicherplatz nicht eine Sekunde fehlte. Außerdem lässt sich der Server flexibel via USB und LAN erweitern.



Sollte es auch in Ihrer Mediensammlung Alben geben, bei denen bestimmte Informationen „nicht verfügbar“ sind, ist das beim Aria kein Problem: Über die Listenansicht der Remote-App gelangen Sie an die Bearbeiten-Funktion. Ist die einmal aktiviert, kann man die Einträge aller Meta-Tags direkt im Tablet bearbeiten und Fehler oder Lücken ohne großen Aufwand beheben.

de. Das Zusammenspiel aus computerbasiertem Medienspieler und Remote-App ist derart gelungen, dass die Spanier das Modell kurzerhand lizenzierten und auf ihre Bedürfnisse abstimmten.

Superbe App

In der obersten Ebene muss man sich zunächst entscheiden, ob man selbst angelegte Wiedergabelisten abspielen oder in der Musikdatenbank stöbern möchte. Entscheidet man sich für die zweite Alternative, wechselt die Ansicht zu einer Übersicht, in der Sortieraspekte wie Album, Interpret, Genre, aber auch Dirigenten, Komponisten oder Musik-epochen selektiert werden können. Die im Hintergrund stets aktive Sonata-Software spielt dabei ihre zentrale Stärke aus. Tippt man auf eines der Kriterien, erscheint die nächste Ansicht, in der sämtliche Alben nach der gewünschten Vorgabe sortiert sind. Alternativ kann man über eine Suchmaske auch gezielt nach Meta-Informationen suchen oder alphabetisch durch die Musiksammlung stöbern. Dank des flotten SSD-Speichers hatten wir bei alledem nie Verzögerungen oder Ladezeiten – die Steuerung ist durchweg flüssig. Startet man die

Wiedergabe eines Albums, flirren ohne merkliche Ladeverzögerung die ersten Töne aus den Lautsprechern.

Titel und Alben lassen sich als Kacheln oder in zwei unterschiedlichen Listentypen darstellen, die zwar etwas dröger aussehen, dafür aber Zugriff auf weitere Features erlauben. So kann man hier über das Info-Symbol eine Tag-Ansicht (Abb. oben) aufrufen, die etwa die rechte Hälfte des Bildschirms beansprucht und sämtliche mit dem Album verknüpften Informationen aufreißt. Neben einer Suchfunktion findet man in dieser Liste einen Taster zum Bearbeiten der Meta-Daten. Sollte man während der Wiedergabe auf einen verkehrten oder gar fehlenden Eintrag stoßen, kann man die Sache augenblicklich beheben. Man sollte diesen Editor allerdings nicht als übergreifende Tag-Verwaltung begreifen, da das Bearbeiten der Einträge am Tablet recht

Stichwort

vollsymmetrisch: Bei dieser Form der Signalverarbeitung besitzt das Gerät zwei unabhängige analoge Signalfade, die gegenphasig arbeiten und am Geräteausgang zusammengeführt werden – einer der beiden Pfade wird vorher in der Phase gedreht. Dieser Kniff verdoppelt die Signalstärke, Einstreuungen und Störanteile, die im Gerät hinzugekommen sind, werden hingegen vollständig ausgelöscht.

fummelig ist. Trotzdem ist die Funktion super! Praktisch ist auch die Möglichkeit, das Ausgabegerät direkt in der Remote-App umzuschalten. Sollten Sie mehr als einen D/A-Wandler angeschlossen haben, können Sie zwischen denen ohne

einer einfachen und intuitiven Musikkomponente bewahrt. Dieser Spagat ist den Spaniern hervorragend gelungen.

Im Hörraum bewies uns der kompakte Server, dass er den Herausforderungen hochauflösender Mediendaten voll und ganz gewachsen ist. Seinem klaren und übersichtlichen Tonfall entgeht kein Detail. Besonders gefiel uns, mit welcher Plastizität und Tiefe er das eröffnende Gitarrenspiel der 192-Kilohertz-Version von Rodrigos „Concierto de Aranjuez“ (España, Acousence) in den Raum zeichnete. Die CD-Version – ebenfalls eine hervorragende Aufzeichnung – wirkte demgegenüber geradezu flach und zweidimensional. Da die Abstimmung des Piccolo bei aller Übersicht und Transparenz eine angenehm warme Note aufweist, empfindet man diese Detailfülle nie als bissig oder gar als „zu viel“ des Guten. Da der dynamisch und äußerst zackig aufspielende Server über eine hervorragende Lautstärkesteuerung verfügt, lässt er sich übrigens auch direkt an Endstufen oder Aktivlautsprechern betreiben, was uns in Kombination mit KIIs superber „Three“ außerordentlich gut gefiel.

Auch wenn das dem großen Aria2 nicht schmecken dürfte: Durch seine herausragende Performance und das gute Preis-Leistungs-Verhältnis könnte der Piccolo zum neuen Star der Aria-Familie avancieren. ■

Der Aria Piccolo bildet Nachhall und Räume so plastisch ab, dass man die Bühne greifbar erleben kann

größere Unterbrechung umschalten. Im selben Fenster werden Airplay- sowie Google-Cast-Wiedergabegeräte angezeigt, die der Piccolo ebenfalls mit Musik beliefern kann. Und schließlich ist sogar die Wiedergabe der Musik über das Tablet möglich. Das letzte herausragende Feature des kleinen Aria ist das übersichtliche Server-Management, das man über die Einstellungen der App erreicht. Auf dieser Seite kann man den Piccolo ausschalten, sich über den Speicher-Füllstand informieren, Datensicherungen auf verbundenen USB-Festplatten oder auf Netzspeichermedien anfertigen oder – wie oben schon beschrieben – Musik von allen erdenklichen Quellen kopieren. All diese Features wurden genau so weit reduziert und entschlackt, dass man trotz der teils komplexen und kniffligen Abläufe im Hintergrund immer den Eindruck

Digibit Aria Piccolo

Preis: um 2.595 Euro (1 Terabyte SSD)
um 3.095 Euro (ohne Wandler)

Garantie: 2 Jahre

Kontakt: B&W

Telefon: 05201/87170

Internet: www.ariamusicserver.de

Fazit: Ein kompakter, klangvoller und äußerst vielseitiger Musik-Server, der mit klugen Features überzeugt und dessen Tagging-System auf die Bedürfnisse von Klassik-Liebhabern abgestimmt wurde.

Ausstattung: interner Festspeicher (1-Terabyte-SSD), D/A-Wandler mit digitalem Pegelsteller, erweitertes Tagging-System mit Zugriff auf die herstellereigene Klassik-Datenbank „SonataDB“, per optionalem CD-Rom bitgenaues Auto-Ripping, unterbrechungsfreie Wiedergabe, Überblenden zwischen Titeln möglich, dient als UPnP-Datenquelle, kann selber aber auch auf Netzwerkspeicher zugreifen

Anschlüsse: analoger Audioausgang, elektrischer und optischer S/PDIF-Ausgang, 2x USB für externe D/A-Wandler und USB-Speichermedien, HDMI, LAN, 2 WLAN-Antennen

Tonformate: spielt WAV, FLAC und AIFF bis 32/384, Apple Lossless (24/96), AAC, OGG und MP3 bis zur Maximalauflösung sowie DSD 64, 128 und 256

Zubehör: kostenlose Remote-App aria für iOS und Android, Handbuch deutsch

Der große Bruder



Der große Aria ist grundsätzlich identisch mit dem Konzept des Piccolo, bietet allerdings von allem mehr. Vor allem sein außergewöhnliches Design, das integrierte CD-Laufwerk und die diskrete, vollsymmetrische Audio-Signalverarbeitung, die überdies von den Qualitäten eines riesigen Ringkerntrafos profitiert, verschaffen ihm klanglich einen hörbaren Vorteil. Der Piccolo hingegen besitzt ein einfaches Computer-Netzteil. Außerdem hat der Aria bis zu vier TB Festspeicher unter der Haube. Durch die offene Konnektivität lassen sich die fehlenden Ausstattungsmerkmale beim Kleinen jedoch nachrüsten, und da der Betrieb an externen D/A-Wandlern ohnehin Bestandteil des DigiBit-Konzepts ist, kann Piccolo auch klanglich aufholen. Wie sein kleiner Bruder wird der Aria in einer Version mit (um 7.100 Euro) und ohne eingebauten D/A-Wandler (um 6.400 Euro) angeboten.

Kompetenz, wenn es um HIFI geht



Jetzt neu am Kiosk

AUCH ALS E-PAPER

Einmal heruntergeladen – immer für Sie verfügbar. Egal ob Smartphone, Tablet oder Computer. Mehr Informationen zum Abonnement sowie E-Paper auf www.stereo.de



STEREO

STEREO portofrei direkt beim Verlag bestellen. Telefon 0 22 51/6504615

Zusatzangebot & Dienstleistungen für Abonnenten gelten nur für Kunden der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

